

Pressemitteilung

Die Landwirtschaft im Kloster Fahr wird neu ausgerichtet

Mutterkuhhaltung und extensive Landwirtschaft

(bo – Kloster Fahr, 16. Mai 2007) «Das Land soll der klösterlichen Gemeinschaft als Lebensgrundlage dienen.» In der Urkunde von 1130 an das Kloster Einsiedeln wird der Stiftungszweck der Landschenkung am Rande der Stadt Zürich klar umschrieben, So war es vor Jahrhunderten ... und so soll es auch im 21. Jahrhundert sein. In der Landwirtschaft vollzieht sich zurzeit ein grosser Veränderungsprozess, dem sich auch das Kloster Fahr nicht entziehen kann. Die Zahlen fürs Jahr 2005 sehen wenig erfreulich aus: Tierhaltung und Ackerbau zeitigen einen Verlust von 91'447.— Franken. Das kann sich die Klostersgemeinschaft künftig nicht mehr leisten. Es musste nach tragbaren, zukunftsgerichteten Lösungen gesucht werden.

Landschaft am Limmatufer mit hohem immateriellem Wert

Priorin Irene Gassmann erläuterte an der Presseorientierung vom 16. Mai 2007: «Die Klostersgemeinschaft im Fahr hat klare Zielsetzungen für die künftige Landwirtschaft formuliert: Eine ausgeglichene Rechnung, welche die Wirtschaftlichkeit des Betriebs gewährleistet und die Nutzung des Bodens auf eine nachhaltige Ertrags- und Wertsicherung hin ausrichtet. Der klösterliche Charakter soll auch im Bereich der Landwirtschaft klar erkennbar sein und der Betrieb als Teilselbstversorger für Kloster, Bäuerinnenschule und Restaurant dienen. Es wird angestrebt, diesen als Praxisbetrieb für die Bäuerinnenschule zu nutzen. Die einmalige Landschaft am Limmatufer stellt für uns Benediktinerinnen zudem einen sehr hohen immateriellen Wert dar, den es zu schützen gilt.»

10 Angus-Mutterkühe und 5 Jungtiere

Verschiedenste Varianten der Neuausrichtung wurden geprüft. Die Variante «Extensive Landwirtschaft ohne Milchwirtschaft, dafür mit Mutterkühen» wurde als ideale Lösung befunden und im November 2006 von den Klostersgemeinschaften Fahr und Einsiedeln beschlossen. Seit Mitte Mai 2007 leben zehn Angus-Mutterkühe und fünf Jungtiere auf den Wiesen rund ums Fahr. Angus-Tiere sind pflegeleicht, von Natur aus hornlos und eine gute Fleischrasse. Die dunkelbraun bis schwarzen Tiere werden von Frühling bis Herbst auf den Weiden bleiben; nur in den Wintermonaten leben sie künftig in den Freilaufstallungen – die in den nächsten Wochen tiergerecht umgebaut werden.

Armon Fliri, erfahrener Landwirt und Züchter aus Unterengstringen, erarbeitete für das Kloster Fahr ein Konzept, um die 27 ha Ökoflächen (extensive Wiesen, Hecken, Schilfflächen etc.) und 21 ha Produktionsfläche (Weiden und Ackerbau) bewirtschaften zu können. Neben Silomais wird künftig in Fruchtfolge auch Winterweizen und –gerste sowie Sonnenblumen, zusammen mit geplanten Buntbrachen angebaut. Reb- und Obstbau haben nach wie vor Tradition im Kloster Fahr.

Gemeinsames Öko-Projekt mit der Gemeinde Unterengstringen

Das Kloster Fahr ist die eigentliche «grüne Lunge» des Limmattals – so umschreibt es der Gemeindepräsident von Unterengstringen, Peter Trombik. Für ihn ist die Neuausrichtung der klösterlichen Landwirtschaftspolitik «ein Aufbruch in die Zukunft und eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Das gesunde Weiterbestehen des aktiven Klosters ist für unsere Gemeinde sehr bedeutend und garantiert uns ein einmaliges Naherholungsgebiet und ein einmaliges kulturelles Kleinod.» Gemeinsam mit der Gemeinde Unterengstringen wird ab Ende Mai 2007 ein Projekt für ein breit angelegtes Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) erarbeitet. Die Gemeinde hatte bereits früher an diesem grundlegenden Konzept für eine ökologisch sinnvolle Nutzung des Gebiets gearbeitet und freut sich nun sehr über die Bereitschaft der Klostergemeinschaft, aktiv in den Planungs- und Umsetzungsprozess des angestrebten Landschaftsentwicklungskonzepts Limmattal mit einzusteigen.

Ort der Begegnung

Das Kloster Fahr soll für alle weiterhin eine Oase am Rande der Stadt sein – ein Ort der Begegnung mit Menschen, mit sich selber, mit der Schöpfung und mit Gott.

Susann Bosshard-Kälin
Pressestelle Kloster Fahr



Priorin Irene Gassmann orientierte über die Neuausrichtung der Landwirtschaft im Kloster Fahr; der Gemeindepräsident von Unterengstringen, Peter Trombik, über das gemeinsame Landschaftsentwicklungskonzept Limmattal (LEK).

(Foto: Susann Bosshard-Kälin)